

# Aus für den „Nach

Neun Kleinstposten in Salzburg werden mit großen Inspektionen zusammengelegt. Damit will man nicht nur stärker, sondern auch schneller werden.



**WOLFGANG VIERTLER,**  
Mittersills  
Bürgermeister: „Die Feuerwehr ist schneller als die Polizei.“

Foto: Privat

## Fortsetzung von Seite 1

**D**er Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler würde im Notfall „lieber die Feuerwehr rufen als die Polizei, weil erstere schneller da ist“. Viertlers zugespitzte Aussage hat einen wahren Kern.

## Notruf: Bitte warten

„Im Oberpinzgau gibt es neun Ortschaften, 1,7 Millionen Nächtigungen und 25.000 Einwohner. Aber von 19 bis 7 Uhr früh ist zwischen Niedersill und Krimml nur eine Sektorstreife unterwegs. Das ist unzumutbar“, kritisiert Viertler. Er wisse von einem Fall häuslicher Gewalt – ein Mann schlug seine Frau –, ein Bekannter sei dazwischen gegangen und habe die Polizei gerufen. Am Posten Zell am See, wohin der Notruf ging, habe man den Anrufer aufgefordert, „dabei zu bleiben“ und zu warten, bis man komme.

Die Kritik, dass Österreichs Exekutive unterbesetzt ist, verstummt nicht mehr. Laut Polizeigewerkschaft und Opposition ist der personelle Aderlass von 3.000 Exekutivbeamten unter der schwarzblauen Regierungära bis heute nicht wettgemacht. Die SPÖ sprach im Salzburger Landtag vorige Woche von „200 Planstellen in Salzburg“, die infolge von Karenz, Teilzeit, Einsätzen bei der Cobra oder in anderen Bundesländern nicht besetzt seien.

## Polizei braucht halbe Stunde bis zum Einsatz

Michael Häupl, Bürgermeister der Stadt Wien, die unter extrem hohen Kriminalitätszahlen leidet, fordert 1.000 zusätzliche Beamte und Kriterien dafür, „wie lange es dauert, bis die Polizei kommt.“

Tatsächlich existieren im Innenministerium dazu keine Vorgaben. Man sagt, dass die Polizei in Österreich im Schnitt in einer halben Stunde am Einsatzort sei. Das ist in der Tat langsam, verglichen mit der Salzburger Berufsfeuerwehr, die „in acht Minu-

ten mit Mann- und Gerätschaften bei einem Zimmerbrand“ ist, so Branddirektor Eduard Schnöll, dessen Mannschaft die standardisierten Zielvorgaben des Dachverbands mühelos erreicht. Die Polizei im deutschen Nordrhein-Westfalen braucht von der Alarmierung bis zum Eintreffen der Beamten übrigens 14 Minuten und 57 Sekunden, dies ergab eine CDU-Anfrage an die Landesregierung.

## Zwei Mann im Dienst

Dass das BMI nun auch noch 122 Polizeiposten „zusperrt“, hat ein riesiges Kritikgetöse ausgelöst. Die Fakten dazu sind folgende: In Salzburg sind neun Kleinstposten auf der viel gescholtenen Aus-Liste: Hendorf, Thalgau, Adnet, Mühlbach, Großarl, Obertauern, Mariapfarr, Rauris, Maria Alm – sie werden mit den größeren Nachbarposten zusammengeführt.

Obertauern oder Mühlbach waren seit langem nur mehr in der Wintersaison, also zur Ski-Diebstahlsaison, besetzt. Die übrigen Kleininspektionen mit vier Beamten werden ebenfalls seit langem von Großinspektionen mit 15 bis 22 Mann mit versorgt. Vier-Mannposten sind im Dienstalltag nämlich Zwei-Mannposten und in der Nacht sogar nur der vielzitierte einsame „Sheriff“, der das „Licht am Posten“ einschaltet und ein Gefühl von Sicherheit suggeriert.

## Verwaltungskram statt Ausrücken

BMI-Sprecher Andreas Wallner dazu: „Einer hat 12, einer hat 24 Stunden Dienst. Der berühmte Polizist in der Nacht hat aber ein Problem: Er muss alleine ausrücken“, was schlicht altertümlich sei. Die Zusammenführung ergebe sinnvolle Synergien: „Mehr Leute, mehr Autos, mehr Ressourcen für die Präsenz auf der Straße“ (Wallner).

Ist die Polizei damit im 21. Jahrhundert angelangt? Exekutivbeamte klagen über das „Verwaltungsge-